

des Königs konzentrierte Ideengeschichte von der Spätantike bis etwa zum Regierungsantritt Philipp Augustus' bietet. Im Anschluß an eine Skizze des von der Antike geerbten Gedankenguts wird die „royauté romano-barbare“ abgehandelt – recht knapp auf 45 S., von denen wiederum gut 19 den „apports extérieurs“ gewidmet sind, die Gregor der Große und „son disciple“ Isidor von Sevilla zur Königsideologie geleistet haben. Vergleichsweise ausführlich kommt die Karolingerzeit weg (S. 119–180). Die dritte Epoche erstreckt sich vom Ende des 9. bis zum Ende des 11. Jh. und umfaßt auch die Gregorianische Reform. Der Beobachtungshorizont konzentriert sich hier begreiflicherweise mehr und mehr auf Frankreich, was um so leichter gefallen sein mag, als der „roi de France est bien toujours – ou déjà – au XI^e siècle, empereur en son royaume“ (S. 193). Das letzte Kapitel schließlich behandelt „le tournant du XII^e siècle“, während dessen sich die weltliche Gewalt von der Kirche, deren Amtsträger bislang mehr oder weniger mit ihrer Auffassung dominiert hatten, der König – eher ein Laie – übe ein von ihnen überwachtes ministerium aus, endgültig zu emanzipieren und dabei (unter Aufnahme eines namentlich in der Karolingerzeit entwickelten res publica-Begriffes) eine Art „religion royale“ zu entwickeln begann. – Auf Einzelprobleme einzugehen, verbietet sich bei der weit gespannten Thematik des Buches. Deshalb hier nur noch folgende Bemerkung: Da im wesentlichen von der französischen Mediävistik entwickelte Fragestellungen verfolgt werden, kann dieses mit relativ spärlichen Anmerkungen (164) bestückte Buch für den deutschen Leser auch als orientierender Einstieg in Forschungstendenzen unseres Nachbarlandes dienen.

G. Sch.

The Early Middle Ages. Europe 400–1000. Editor: Rosamond MCKITTERICK (The Short Oxford History of Europe) Oxford u. a. 2001, Oxford University Press, XVI u. 308 S., 12 Abb., 8 Karten, ISBN 0-19-873173-6 (hbk.) bzw. 0-19-873172-8 (pbk.), GBP 35 bzw. 11,99. – Das handliche Überblickswerk behandelt die Epoche zwischen 400 und 1000 in einem sechsteiligen strukturge-schichtlichen Zugriff, eingerahmt von einer an den wichtigsten Tendenzen und Wendepunkten der politischen Geschichte orientierten knappen Einführung und einem Ausblick von der Zeitenwende um 1000 ins 11. Jh. Die Autorinnen und Autoren zeichnen zwar für je einen der sechs Hauptteile verantwortlich, im Vorwort wird aber der kollektive Anteil an der Endfassung so hoch veranschlagt, daß es dem Buch nicht gerecht würde, die einzelnen Teile wie selbständige Aufsätze zu besprechen. Im Sinne einer Inhaltsangabe seien hier aber die Vf. und ihre Themen genannt: Rosamond MCKITTERICK, Introduction (S. 1–19); Politics (S. 21–56); Conclusion: into the eleventh century (S. 245–249). – Chris WICKHAM, Society (S. 59–94). – Jean-Pierre DEVROEY, The economy (S. 97–129). – Mayke DE JONG, Religion (S. 131–164). – Ian WOOD, Culture (S. 167–198). – Jonathan SHEPARD, Europe and the wider world (S. 201–242). – Angestrebt wurde demnach „not ... a narrative history but a set of thematic interpretations“ (S. 2). In einem so konzipierten Projekt lauert stets die Gefahr mangelnder Kohärenz, und es ist als besondere Leistung hervorzuheben, daß